

# **Gedanken zu unserer Militärstrategie : Kleinkrieg in der Schweiz : unsere Bedrohung? unsere Mittel? [Fortsetzung]**

Autor(en): **Weisz, H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit  
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705195>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kleinkrieg in der Schweiz: unsere Bedrohung? unsere Mittel?

Oblt H. L. Weisz, Zürich

(I. Teil: Grundlegendes und Zusammenhänge erkennen)  
(Fortsetzung aus Heft Nr. 9/1975)

Tu trembles, carcasse...

Maréchal Turenne

## 4.4 Die Umwelt, in der sich die KK-Strategie abwickeln soll

Jeder KK spielt sich mit seinen Systemen in einer Umwelt ab. Diese Umgebung nehmen wir in Form von Eindrücken, Wahrnehmungen und Lernprozessen auf. Ein bequemer Geist am Kriegsteuer wird ihr immer mehr zurechnen, als ihr eigentlich zukommt.

Mit zwei Fragen lässt sich die Umwelt einer Strategie von Feld zu Feld abstecken:

- Kann ich etwas daran in nützlicher Zeit ändern?  
Lautet die Antwort «Nein», dann steht Umwelt vor uns.
- Steht das Wahrgenommene, die Bedingung, der Umstand zu unseren strategischen Zielen in Beziehung?  
Lautet die Antwort «Ja», dann bilden sie Teil unserer Umwelt.

Hauptfelder der Umwelt einer Strategie bilden:

### 4.4.1 Der Kriegs- oder Aktionsschauplatz:

Er ist dreidimensional zu sehen.  
Den Einfluss von Jahreszeit und Witterung auf ihn richtig bemessen.  
Seine Menschen (Bewohner, Nachbarn, Flüchtlinge usw.) mit ihrem Zustand/Absichten/Aufträgen/Neigungen usw. kennen.  
Seine moralische, geistige, soziale und wirtschaftliche Struktur als bewegliche Gebilde verfolgen.  
Seine Ausstrahlungen auf die Absicht-Grundlagen (Abs. 4.3.5) sorgfältig bemessen.

### 4.4.2 Den Bestandteilen des Geländes gegenüberstellen:

Die Möglichkeiten der Kriegsorten oder ihrer Kombinationen  
Die Bedingungen der äusseren/inneren Linien für die Operationen  
Taktisch günstige/ungünstige Ausgangsebenen

### 4.4.3 Raumbedingungen

Logistisch nutzbare Ressourcen  
Operativ nutzbare Infrastruktur  
Veränderungsmöglichkeiten durch die Kriegsorten

### 4.4.4 Das Verhältnis Umwelt zu Zeit

Entwicklungen/Abläufe/Veränderungen

### 4.4.5 Das Feindsystem (siehe auch 4a–b bzw. Absatz 6, Schluss) Aus unserer Beurteilung der Umwelt leiten wir ab:

- Welche Positionen oder Ausgangsebenen der Umwelt sind:
  - entscheidend
  - stark
  - schwach
  - neutral
  - unbedeutend

in bezug auf die übergeordneten Bereiche (strategische Ziele, politische Absichten, Mission) und die Ausgangsebenen für eine überlegene Taktik und Gefechtstechnik für beide Parteien.

Es wird auch von Vorteil sein, die Umwelt aus historischer Erfahrung zu beurteilen:

- Aufnahme der wesentlichen politischen, strategischen und operativen Elemente,
- Abläufe/Friktionen und Begünstigungen durch sie,
- Ausschliesslichkeiten/Vergleichbarkeit und Übertragbarkeit der beobachteten Fälle.

Die Gründlichkeit der Umweltbeobachtung darf uns aber nicht an der Vielzahl ihrer Einflussmöglichkeiten scheitern lassen. Cortez hat mit einigen hundert Mann Mexiko erobert. Sir Francis Drake begann mit 3 Holzschiffen den Kampf gegen die spanische Weltmacht. Nur unsere Anstrengung, die Umwelt zu umgehen, zu nutzen oder zu überwinden darf nach dem Eingangszitat unseren Körper zum Zittern vor zielbewusster Anstrengung bringen.

«England vertraut darauf, dass jeder Mann seine Pflicht tut.»  
Signal am Hauptmast von Nelsons «Victory» vor der Schlacht von Trafalgar

## 4.5 Das Ableiten von Ausgangsebenen einer Strategie

4.5.1 Es gilt, zwischen zwei Arten von Ausgangsebenen zu unterscheiden:

- Aktionsebenen
- Stillstandsebenen

### 4.5.2 Gegen wen/was tun? (d. h. wen/was/wo/wann treffen)

Im Vordergrund stehen dabei folgende moralisch/geistige/materielle Kraftfelder beim Gegner wie bei uns:

- Führung
- Volk
- Aktions-/Kampfsysteme
- Wirtschaft
- Infrastruktur

Sie sind mit den Fragen anzugehen:

- Auf was wollen wir uns konzentrieren?
- Welche Kombination der Kraftfelder ergibt die grösste Wirkung in Richtung Ziele/Absichten/Mission?
- Welches Resultat können wir aus Bedrohung/Zerstörung/Verwundung/ Vernichtung erwarten:
  - Moralischer Schock?
  - Geistiges Unvermögen?
  - Physisches Unvermögen?
- Welche Wirkungen (Bonuseffekte) sind zu erwarten?
  - Aktionsbeschränkung bis Wehrlosigkeit?
  - Überlegenheit ausgleichen/brechen/unwirksam machen?
  - Willensstärke/Klarheit/Sicherheit im Entscheiden und Handeln mindern?

### 4.5.3 Die möglichen Ausgangsebenen eines KK (Auswahl)

z. B. durch sS die öffentliche Meinung über den KK in der Schweiz im unklaren lassen, den KK als «Bruderkrieg» anschwärzen, Denkfehler in seinem Zusammenhang bewusst in Volk, Führung und Armee pflegen;

z. B. durch bwS soviel KK-Spezialisten als möglich umbringen, Zersplitterung der Abwehrkräfte und deren Ermüdung einleiten, der Führung menschlich bedingte Angst einjagen, Kommunikationsnetze zerstören usw.

Ihr Befehl lautet, dass Sie gestern in Wavre sein sollten und nicht heute . . .  
Blücher hat einen Tag Vorsprung.  
Graf Gérard an Marschall Grouchy, einen Tag vor der Schlacht bei Waterloo

## 4.6 Die Zeit als Faktor der Strategie

Die Zeit ist nicht Umwelt der Strategie. Sie ist ein Massstab, der für alle Beteiligten gilt. Folgende Gesichtspunkte sind in Verbindung mit der Zeit zu beachten:

- Zeitdauer und Zeitpunkt,
- Wir können nur in der Gegenwart handeln,
- Für die Zukunft ist nur zu planen und vorzubereiten.

Mit der Zeit ist Folgendes in Beziehung zu bringen:

- Aufbau und Haltbarkeit der Beurteilung der Situation/Entschlüsse/Konzepte/Pläne
- Strategische Sicherstellungen (moralisch/geistig/materiell) wie:
  - Öffentliche Unterstützung (soziale Kondition)
  - Bereitschaft der militärischen Systeme
  - Beobachtung und Reaktionsvermögen gegenüber der Umwelt
  - Wirtschaftliche Bereitschaft
- Aktionsabläufe (Feldzug und seine Eröffnung)
- Nutzung politischer/strategischer und operativer Bonuseffekte

. . . needed was a strategy that held out the promise of victory.  
(Eine Strategie wurde notwendig, die Aussicht auf den Sieg gab.)  
General Douglas MacArthur nach dem Verlust der Philippinen 1943

## 4.7 Das strategische Konzept

Ihm liegt eine Entscheidung, d. h. eine Vorstellung des Möglichen, zugrunde. Ein strategisches Konzept ist noch kein wirklicher Zustand. Es erzeugt nur Impulse und löst eine (neue) Ordnung der

Systeme bzw. Subsysteme für die Abläufe aus. Es muss sich der Lageentwicklung anpassen.

Vor jedem Konzept ist das «Bestimmt Falsche» bei Wegen und Zielen auszuklammern. Die Vorarbeit muss eine Kette von möglichen Ereignissen herauschälen und zur Erkenntnis der möglichen Hindernisse und ihrer Einflüsse führen. Unter Abwägung von Wirkung – Aufwand – Risiko in der Erfüllung von Zweck des Handelns, Absichten und Politik legt das Konzept fest:

#### 4.7.1 Ausgangspositionen,

die verlässlich/erreichbar sind.

#### 4.7.2 Wege (Richtungen),

aber im KK nie in Fronten denken!

#### 4.7.3 Räumliche Schwergewichtszonen der Kriegsgattungen bzw. Aktionen,

die in ihnen zum Angelpunkt des Gegners (Abs. 4.5.2–4.5.3) führen.

#### 4.7.4 Kombination der Kriegsgattungen und evtl. der Konfliktformen

bzw. deren Aktions- und Kampfweisen.

#### 4.7.5 Strategische Sicherstellungen

wie: politisch/ethische Basis, strategisch-operative Aufklärung, Sicherung gegen andere Kriegsgattungen, dreidimensionales strategisches Feuer (Art+Wirkung+Reaktion), operative Sicherstellungen (Systeme und ihr Einsatz), Logistik — Infrastruktur — Wirtschaft.

#### 4.7.6 Ausgangsebenen für Taktik und Gefechtstechnik

- Dreidimensionale Sicherstellungen wie Erkundung/Aufklärung/Elektronik bzw. Schutz/Sicherung von Räumen und Objekten bzw. Menschen.
- Offensives Vorgehen wie Jagd, Kriechangriff, Angriff, Gegenangriff, Gegenschlag, Gegenstoss.
- Defensives Vorgehen wie Halten, Behaupten, Verzögern, Verunsicherung, Rückzug, Auflösung.
- Gefechtstechnische Bedingungen wie Bereitstellungen, Bewegungen, Feuer, Genie, Verbindungen, Tarnung, Überwachung, Geheimhaltung.

#### 4.7.7 Grundregeln, an die es sich zu halten gilt:

- Nichts unternehmen, was nicht den eigenen beschränkten Kräften entspricht.
- Gerade genug tun, um seinen Zweck des Handelns zu erfüllen und damit sein Ziel und seine Bonuseffekte zu erreichen.
- Bei aller Vorsicht immer wieder (und trotzdem) Neues und Kühnes wagen.
- Nicht zweimal in gleicher Weise in der gleichen Richtung handeln.
- Immer eine Kombination von Positionen (Resultaten) anstreben, die die gesuchte Entscheidung (Absicht oder Zielfolgen) zwangsläufig macht.
- Erste Notwendigkeit zu jedem Erfolg: den Gegner aus seinem Konzept bringen, wenn möglich, ohne dass er dessen gewahr wird.
- Das Konzept muss den Führern und Systemen entsprechen, die es verwirklichen sollen.
- Vorsicht mit historischen Vorbildern!
- Stelle einen Vergleich bei Freund und Feind über Charakterstärken und -schwächen aus Erziehung/Methodik/Motivation an und schliesse darauf auf
  - Kühnheit,
  - Entschlusskraft/Willensstärke/Beständigkeit,
  - Beweglichkeit im Denken und Handeln,
  - Fleiss und Effizienz,
  - augenblickliche Schlagfertigkeit, Gründlichkeit und Sorgfalt.

#### 4.7.8 So umfangreich die vorbereitenden Arbeiten zum Konzept sind, so knapp muss seine Kommunikation bleiben. In wenigen, kurzen Absätzen ist zu umreissen:

- Mission** (Wofür kämpfen wir)
- Absicht(en)** (Was wollen wir)
- Zweck des Handelns** (Worum geht es)
- Ziele** (Was wollen wir zuerst [jetzt] erreichen)
- Umstände und Beziehungen** (Was muss beachtet werden)
- Massnahmen** (Welche sind zu ergreifen)

Die Operationen führen zum Aufbrechen gegnerischer Konzentrationen, zur Zerstörung ihrer Basen, zur Behinderung seiner Bewegungen und zur Desorganisation seiner Logistik, aber . . . die Komponenten seiner sS und bWS bleiben im Volk . . .  
John J. McCuen

## 5. Operationen

Operationen führen von strategischen Positionen zu den taktischen Ausgangsebenen, indem sie am richtigen Ort, zur richtigen Zeit, in der richtigen Qualität (Zusammensetzung, Moral, physischer Zustand, Stärke usw.), in der richtigen Art und Weise (Dispositiv) Streitkräfte bilden. Die taktischen Ausgangsebenen ihrerseits geben die Voraussetzungen zur gefechtstechnischen Erledigung der drei taktischen Grundaufgaben: Abwarten/Feuer/Bewegung.

Operationen führen die strategische Entscheidung herbei. Die Taktik hingegen führt sie aus.

Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit folgt den Operationen auf Schritt und Tritt. Eine Streitkraft, die in ihren Operationen zu viel Ressourcen verlor, kann taktisch kaum noch entscheidend wirken. Die USA gaben dazu in Vietnam ein für uns politisch lebensgefährliches Beispiel. Im KK werden deshalb die Bereiche der Logistik (Transport, Lagern, Versorgen, Unterhalten usw.) eine wichtige und delikate Aufgabe im Rahmen der Operationen. Der Begriff «Ho-Chi-Minh-Pfad» steht als monumentaler Beweis dafür. Es ist deshalb eine wesentliche Aufgabe der Strategie, gute Voraussetzungen für die Verknüpfungen Operationen und Logistik zu schaffen.

Wesentlicher Kern der Operationen ist die Verbindung dreier Elemente:

- Auf welchen Linien** treten wir gegen den Feind auf?
  - den äusseren Linien?
  - den inneren Linien?
- Welches Verhalten** wählen wir auf diesen Linien?
  - offensives Verhalten?
  - defensives Verhalten?
- Welches Vorgehen** ist unserem Verhalten angepasst?
  - indirektes Vorgehen?
  - direktes Vorgehen?

Aus diesem Zusammenfügen der Elemente ergeben sich einerseits:

- mögliche Teilaktionen oder Aktionsfolgen,
- Demonstrationen oder Ablenkungen,
- Entscheidungsakte,
- Stillstand,
  - aus denen sich wieder ableiten lassen:
    - Hauptoperationen (für die Entscheidung),
    - Nebenoperationen (für Bindung, Täuschung, Öffnen von operativen Alternativen).

### 5.1 Zum Begriff der Linien

Ist uns die Unterscheidung zwischen dem Verhaltenspaar «Offensive» (= Angriff) und «Defensive» (= Verteidigung) und dem Vorgehenspaar «Direkt (z. B. Frontalangriff) und «Indirekt» (z. B. Umgehung) geläufig, soll die Begriffsverwendung der «Linien» als operative Denkhilfe kurz erläutert werden:

#### 5.1.1 Der strategische Aspekt

Wir bewegen uns *strategisch auf der äusseren Linie*, z. B. wenn — wir in den Räumen Zürcher Oberland, Stadt Zürich, Toggenburg usw. KK betreiben, weil der Gegner erst an Walensee, Sattel, Reuss und Aare zum Stehen gebracht wurde (Unser koK-System kämpft dann strategisch auf der inneren Linie);

— wir KK-Subsysteme ins Vorarlbergische schicken, um dort den Aufbau von KK-Basen gegen die Schweiz zu verhindern.

Wir handeln *strategisch auf der inneren Linie*, z. B. wenn — der Gegner die Schweiz besetzt hält und unsere KK-Systeme von allen Seiten bedroht sind;

— unsere Nachlässigkeit eine soziale Strömung mit letzlicher Ausrichtung auf den KK sich über das ganze Land verbreiten lässt und der bestehende Staat von deren ersten Schlägen überrascht wird.

Wir stehen *taktisch auf der äusseren Linie*, z. B. wenn  
 — es im obigen Fall «KK im Zürcher Oberland . . .» gelingt, die Achse Rorschach—St. Gallen—Riken—Seedamm zu unterbrechen und deren Sicherstellungssystem zu binden;  
 — wir der obgenannten sozialen Strömung ein feines, aber starkes Netz von KK-Subsystemen entgegenstellen, die ihre Handstreichversuche im Keime ersticken.

Wir benutzen *taktisch die innere Linie*, z. B. wenn  
 — wir als Führer eines der ins Vorarlbergische geschickten Subsysteme uns plötzlich umstellt sehen und uns freikämpfen müssen;  
 — wenn in einer besetzten Schweiz noch der logistische Unterbau zum KK fehlt und wir mit unseren Leuten untertauchen (Stillstand), weil sich konkrete Voraussetzungen zu einem späteren erfolgreichen Übergang zum KK abzeichnen.

### 5.1.2 Der Wechsel der Linien

Die numerische Schwäche der KK-Systeme macht einen häufigen Wechsel der Operationslinien fast zwangsläufig. Besonders in Phasen hoher gegnerischer Überlegenheit muss er zur hohen Kunst des KK-Führers werden.

Der Wechsel von der inneren zur äusseren Linie kann erfolgen:

- *Strategisch*: durch Wechsel der Kriegsart, z. B. vom koK zum KK oder vom KK in die sS und bwS oder durch Gewinnung eines Verbündeten (KK in Laos und Kambodscha brachte Giap die äussere Linie gegen Süd-Vietnam).
- *Taktisch*: durch Exfiltration, Durchbruch oder Entzug durch Bewegungen (Maos langer Marsch).

Von der äusseren Linie zur inneren führen folgende Verfahren:

- *Strategisch*: durch Zusammensetzung von bwS-Komponenten zu KK-Subsystemen, durch Refiltration der KK-Subsysteme zu ihren koK-Systemen und durch Bewegung in eine für die strategisch innere Linie günstige Position (Endpunkt von Maos langem Marsch).
- *Taktisch*: durch Infiltration oder Einbruch in einen gegnerischen Widerstandsring (Stützpunktgruppe).

Um mehr über diese vielleicht etwas schwierigen Verhältnisse zu erfahren sind wir nicht auf die vorzüglichen KK-Quellen aus Asien angewiesen. In General Jomini hat die Schweiz selbst einen der besten Lehrer dieser Bereiche hervorgebracht. Obwohl über 100 Jahre alt, sind seine Schriften für denkende Leser Gold.

Unser Vorteil und unser bester Weg, unseren Frieden zu finden, geht über einen entschlossenen und energisch geführten Krieg.  
 Sir Francis Drake und Sir John Hawkins an Königin Elisabeth von England Planen ist ein Entscheiden, das Risiken auf sich nimmt. Es ersetzt nicht gesundes Urteil durch Tatsachen, noch den Führer durch Wissenschaft. Planer und Ausführer müssen eins sein.  
 Peter F. Drucker

## 6. Der strategische Plan

Der strategische Plan ordnet Wege und Mittel zu den operativen Zielen. Er reduziert die umfangreiche, ins Einzelne gehende strategische Analyse mit ihrer Vielzahl von Alternativen über die Vorgabe des strategischen Konzeptes in ein Gerüst:

- der notwendigen Operationen,
- einer übersichtlichen Organisation der Aufgaben,
- der Subsysteme und ihrer Komponentenstruktur,
- Führung und Ausführung (Arbeiten, die zu erledigen sind).

Seine Güte liegt in der Möglichkeit für ein operatives Programm abzuleiten:

### 6.1 Eine geringe Zahl klar umrissener Ziele (Resultate)

von denen Alternativwege zu (weiteren) Entscheidungen geöffnet werden bzw. bleiben.

### 6.2 Schwerpunkte für das taktische Vorgehen,

d. h. so stark wie möglich im entscheidenden Raum zur entscheidenden Zeit mit entscheidenden Subsystemen zu sein.

### 6.3 Grosse Wirtschaftlichkeit,

d. h. ein günstiges Verhältnis zwischen Resultat - Ressourcenaufwand - Risiken - Zeit. Ein Haushalten mit den Ressourcen ist typisch für den KK.

### 6.4 Erleichterte Zusammenarbeit der Kriegsorten und ihrer Systeme, Subsysteme und Komponenten in Operationen und Taktik, um

- Erfolge zu bewerkstelligen (Entscheidungen herbeizuführen)
- Erfolge auszunützen (Bonuseffekte zu schaffen)

### 6.5 Beweglichkeit und Schnelligkeit,

d. h. in Informationsbeschaffung, Forschung, Planung, Entwicklung und Ausführung bzw. Kontrolle (Überwachung) negativen Zeitverschleiss vermeiden und der Lageentwicklung, den Friktionen und den Chancen durch die eigenen Systeme geistig und sachlich gewachsen bleiben.

### 6.6 Überraschungen schaffen,

d. h. auf möglichst vielen Ebenen der Strategie, Operationen und der Taktik bzw. der Technik in einer kontinuierlichen Folge.

### 6.7 Aufrechterhaltung der Geheimhaltung

d. h. gute Voraussetzungen zur Täuschung, Tarnung und Abschirmung schaffen.

Die Wahl der operativen Subsysteme wächst aus einer Gegenüberstellung der eigenen vorhandenen Systeme mit den erkannten oder möglichen Systemen des Gegners. Voraussetzung dazu ist eine gute Kenntnis ihrer gegenseitigen Eigenschaften:

- a) ihre Fähigkeit, strategisch oder taktisch wirksam zu treffen oder zu bedrohen,
- b) ihre Eigenschaften als Siegersysteme in ähnlichen historischen Fällen,
- c) die menschlich/materielle Beziehungen und Eignungen mit ihnen zur
  - ca) Kriegsart,
  - cb) strategischen Aufgabe,
  - cc) Rekruten oder «alte Kämpfer»,
  - cd) Führung und Geführte usw.
- d) Der Aufbau erfolgreicher operativer Subsysteme mit ihnen, entsprechend:
  - da) ihren Teilzielen (Teilaufgaben),
  - db) ihrer Umwelt, in der sie handeln müssen,
  - dc) den verfügbaren und evtl. erreichbaren Ressourcen,
  - dd) den dafür benötigten Komponenten, die den sich stellenden Aufgaben und Friktionen entsprechen,
  - de) einer Führung, die das Ganze im Griff behält.

Non pas le contrôle préventif, anonyme, passif, indirect et continu — mais le contrôle après coup, personnel, actif, direct et par épreuve. En un mot, non pas le contrôle *assis*, mais le contrôle *debout*.

Guillaume de Tarde über den französischen Marschall Lyautey

## 7. Kontrolle der Strategie und ihrer Aktions- bzw. Kampfabläufe

Es gilt, zuerst den Einfluss möglicher Friktionen unter Aufbau, Vorbereitung und Ausführung der Strategie auf Systeme und ihr Handeln mit den Fragen abzutesten:

Werden Änderungen/Anpassungen oder Neuerungen notwendig aus:

- 7.1 Wirkung oder Eindruck der gegnerischen Massnahmen?
- 7.2 Umwelteinflüsse, wie Klima, Gelände, Zeit, soziale Entwicklung?
- 7.3 Abbau/Wandel der moralischen, geistigen und materiellen Kräfte?
- 7.4 Verschleiss von Systemen, Subsystemen und Komponenten bzw. Ressourcen?
- 7.5 Zerfall des Militärischen als Folge der Friktionen aus Pt. 7.3 bzw. 7.4 / Vertrauensschwund in die Führung?
- 7.6 Innovationen (Neuerungen, Erfindungen, Entwicklungen im technisch/methodischen und organisatorischen Bereich)?

Hierauf sind *Denkfehler im Aufbau der Strategie* aufzudecken, wie

### 7.7 Einbahnfehler . . .

d. h. wichtige Faktoren wurden übersehen.

### 7.8 Grössenordnungsfehler . . .

d. h. Wirkungen werden richtig erkannt, aber ihre Grösse falsch beurteilt, vorab wenn sie Abstraktes wie Begeisterung, Widerstandswille, Mut usw. beinhalten.

### 7.9 Missdeutungsfehler . . .

d. h. unsere Vorstellungen stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein. Wir arbeiten mit zu wenig oder falschen Informationen.

### 7.10 Arroganzfehler . . .

d. h. nicht der Gedanke an sich ist falsch, sondern die Art und Weise, wie wir ihn verwenden und weiterentwickeln.

### 7.11 Auswahl- oder Teilauswahlfehler . . .

d. h. wir verschliessen uns vor gewissen Fakten und wollen das ganze Bild nicht beachten (Fachidioten).

Dazu treten noch folgende grundsätzliche Kontrollfragen:

- 7.12 Bleiben unsere Kräfte im Aktionsablauf im Gleichgewicht?
- 7.13 Verfügen wir laufend über genügend Kräfte  
— zum Ausnutzen von Erfolgen und Gelegenheiten?  
— zum Begegnen von Friktionen oder zur Korrektur von Misserfolgen in der Aktion?
- 7.14 Haben wir noch Reserven, die Zeit und Wege, um mit unseren Systemen Krisenlagen ausserhalb der Aktion zu begegnen?
- 7.15 Bleiben wir in unserem Handeln der politisch-strategischen Absicht treu?
- 7.16 Ist unser Denken und Handeln frei von persönlichem/parteilichem Ehrgeiz, Rachesucht, Eitelkeit der eigenen Vorliebe oder Spezialität?
- 7.17 Sind wir in jedem Schritt einfach, klar und wirklichkeitsnahe geblieben?

Ich kann es nicht glauben, dass es wahr sei; jedoch die letzten Konflikte haben gezeigt, bis zu welchem Punkt Eure Haltung verderblich ist und wohin sie schliesslich führt . . .  
Der römische Centurion Marcus Flavinus an seinen Vetter Tertullus in Rom

## 8. Schlusswort

Es wird Aufgabe der nächsten Beiträge zu diesem Thema, den KK als Mittel unserer Militärstrategie von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten:

### A. Auf den Kleinkrieg richtig reagieren

oder: Wie bewältigen wir den KK als Bedrohung unseres Landes?

### B. Mit Kleinkrieg Wirkung erzielen

oder: Wie setzen wir den KK als Mittel unserer Militärstrategie ein?

Der KK lässt sich nicht mit Verfassungsartikeln, Gesetzen, Verordnungen und Reglementen allein «erledigen». Von grösserer Bedeutung sind folgende Erkenntnisse, die zu sachlichen Voraussetzungen werden:

«Wer eine Omelett haben will, muss ein Ei opfern.»

Bismarck

### 8.1 Die wichtigsten politischen Ausgangsebenen zum Erfolg im Kleinkrieg

- 8.1.1 Eine Bevölkerung, die hinter unserer politischen Sache steht und den KK als Mittel unserer Politik akzeptiert.
- 8.1.2 Eine Bevölkerung, die mit dem KK und ihren Aufgaben in ihm vertraut ist (Nachrichtendienst, passiver Widerstand, Verstecken, Vorratshaltung usw.).
- 8.1.3 Eine politische Erziehung, die in der Jugend den KK mit seinen Greueln und Möglichkeiten nüchtern erklärt und ihn als unser Mittel sachlich begründet.
- 8.1.4 Die Erziehung von KK-Führern in allen Rängen von Zivilschutz und Armee, mit hoher politischer Motivation und Verantwortungsgefühl, unter Umständen als ausserdienstliche Aufgabe unserer bestehenden Organisationen, wie SUOV, SOG, SFHDV usw.
- 8.1.5 Die Bereitschaft der Behörden, im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum KK auf starre Hierarchien und grosse, schwerfällige Bürokratien zu verzichten. In der Vorbereitung zum KK beweist eine westliche Demokratie, ob sie den Militärssektor auch ohne Geschäft und Karriere regieren kann.
- 8.1.6 Die «Erforschung» der strategischen Räume der Schweiz in bezug auf ihre Verwendung für den KK. Diese Aufgabe gehört nicht einem exklusiven Gremium hoher Stabsoffiziere, sondern weit mehr denen, die im Kriegsfall in ihnen wohnen, kämpfen usw.
- 8.1.7 Entwicklung einer «leichten Infanterie» von grosser physischer Leistungsfähigkeit und hoher logistischer Unabhängigkeit, vorab in Transport, Versorgung, Unterhalt usw.

Hier, nun, ist die einfache und ehrliche Begründung des . . . Krieges: Gebiete vereinigen, welche nicht weiter getrennt sein sollen; Menschen verbinden, deren künftige Wohlfahrt untrennbar mit ihrer Gemeinschaft verbunden ist; Energien zusammenführen, damit sie das Gemeinwohl fördern; vereinen, was vereinzelt nicht fortschreiten kann. — Dies sind Absichten, welche vor der Geschichte das Unternehmen rechtfertigen.  
Winston Churchill, 1900

### 8.2 Was wir uns beim KK immer wieder vor Augen halten müssen:

- 8.2.1 Der KK kann nur schwer Kriegsentscheidungen herbeiführen. Die letzte Entscheidung liegt eher beim koK.
- 8.2.2 Mit der Vorbereitung zum KK erreichen wir ebensowenig «Abhaltung» oder gar «Abschreckung» wie mit unseren offiziellen Theorien zum koK. Einem entschlossenen Gegner drohen Worte und guter Wille nebst ungenügenden Vorbereitungen nicht. Er fürchtet nur die hohe Gewissheit der Niederlage.
- 8.2.3 Der KK muss als politische, militärische und logistische Aufgabe durchdacht werden. Unterbleibt diese Vorbereitung, versagt er am überlegenen, professionellen Gegensystem.
- 8.2.4 KK-Systeme wie konventionelle Streitkräfte aufbauen, heisst in bürokratischer Einfältigkeit die eigenen Karten vor den Gegner legen. Vorbereitung genug sind eine hohe Zahl von KK-Könnern in allen Stufen der Armee, die als Ziel für die bwS des Gegners zu umfangreich werden. Dazu tritt eine möglichst breite Streuung von zivilen Einrichtungen für Versorgung, Unterhalt usw.
- 8.2.5 Die Abwehr der bwS geht der KK-Führung voraus. Ohne Überwindung der gegnerischen bwS steht der eigene KK auf tönernen Füssen.
- 8.2.6 Die Grenzen zwischen sS, bwS und koK sind für den KK fließend. Gerade diese «Übergangszonen» dürfen nicht bürokratisch bedingte Blüten dem Gegner freigeben. Im Krieg der vielen Kriegsorten ist die Kette der eigenen Systeme für die einzelnen Kriegsorten nur so stark wie ihre einzelnen Glieder.
- 8.2.7 Der KK ist ein Handwerk. Auch seine Meisterstücke brauchen die Verbindung von guter Schulung und Vorbereitung, harter Arbeit und hohem Können. Das Genie der Führungskraft tritt dazu.

Soll der KK sich zum nützlichen Mittel unserer Militärstrategie entwickeln, darf er weder letzte, verzweifelte und damit meist sinnlose Geste, noch ein leichtfertiges Abenteuer von Dilettanten in Richtung Räuberromantik spielen.

Wer zum KK greift, muss sich bewusst bleiben, dass er damit in den meisten Fällen Bürgerkrieg meint. Gegen Landesverräter und Opportunisten ist ein solcher vertretbar. Bedenklicher wird die Sache, wenn Missinformation der «nützlichen Idioten» in unseren Informationsmedien, Karrieresucht gewissenloser Landespolitiker, persönliche Angst um die Familie und nachlässiges Unvermögen, die Lage der Nation richtig einzuschätzen, die Schwächeren und Unsicheren im Volk für den Gegner mobilisieren oder in seine Reihen zwingt.

Jedoch diesen moralischen Bedenken an unserem Urteil über den KK, stellen sich in seiner Vorbereitung heute die Worte des Historikers Th. Mommsen als die grösseren Gewichte und Motoren zur Aktion gegenüber:

«Wenn einem schwächeren Staat ein gewisser, aber der Zeit nach unbestimmter Vernichtungskrieg bevorsteht, werden die kühneren, entschlosseneren, hingebenderen Männer, die zu dem unvermeidlichen Kampf sich sogleich fertig machen, ihn zur günstigen Stunde aufnehmen und so die politische Defensive durch die strategische Offensive verdecken möchten, überall sich so gehemmt sehen durch die träge, feige Masse der Geldesknechte, der Altersschwachen, der Gedankenlosen, welche nur Zeit gewinnen, nur im Frieden zu leben und zu sterben, nur den letzten Kampf um jeden Preis hinauszuschieben bedacht sind.»